

## Predigt an Neujahr 2021

Liebe Gläubige,

zu Beginn des neuen Kalenderjahres feiern wir das Hochfest der Gottesmutter Maria. Sie hat Jesus, der wirklich Gott und wirklich Mensch war, zur Welt gebracht. Acht Tage nach der Geburt wurde Jesus, dem jüdischen Brauch folgend, beschnitten und erhielt den Namen Jeschua auf Deutsch Jesus. Der Name bedeutet: Gott rettet/ bringt Heil.

Immer wenn wir über Maria predigen, aber auch bei verschiedenen Gebeten, echauffieren sich Menschen darüber, wie man denn im 21. Jahrhundert noch an die Jungfrauengeburt glauben kann. Vor lauter Empörung wird dabei aber der tiefe symbolische Gehalt vergessen, der immer gilt egal, ob wir das Jungfrausein rein bildhaft oder auch leibhaft verstehen.

Und dieses Zeichen ist gerade für den Neujahrstag mit den zahllosen Vorsätzen von großer Bedeutung. „Jungfrauengeburt“ bedeutet nämlich, dass Gott etwas Neues beginnen möchte. Etwas, das sich vom Davor grundlegend unterscheidet.

Für diese neue Lebensweise steht Maria. Und sie weist uns den Weg in diese neue Art zu leben. Denn durch das Vorbild Marias, ändern sich einige Prioritäten im Leben des gläubigen Christen.

Was zeigt uns Maria? Sie zeigt uns den Vorrang des Empfangens gegenüber dem Geben, des Hörens gegenüber dem Sprechen, des Gehorchens gegenüber dem Befehlen, des Betens gegenüber der Arbeit und des Dienens gegenüber dem Herrschen.

Ich lade sie ein, eine kleine Gewissenserforschung am Neujahrstag zu halten. Vielleicht müssen wir unsere Vorsätze im geistlichen Leben noch ein wenig anpassen.

Maria zeigt uns also den Vorrang des Empfangens gegenüber dem Geben. „Sie empfing vom Heiligen Geist“. So lesen wir in der Bibel. Indem Sie Jesus empfing, wird deutlich, dass auch wir das Wesentliche im Glauben niemals erarbeiten, also geben müssen. Das Wesentliche empfangen wir von Gott, von Jesus. Es ist jene Liebe, die uns glücklich macht, befreit und heilt. Maria war ganz offen dafür, zu empfangen. Bin ich es auch?

Maria zeigt uns zweitens den Vorrang des Hörens gegenüber dem Sprechen. Ich sehe das oft bei meinen Schülern. Sie schreien sich häufig irgendwann an, weil jeder nur Reden möchte, aber keiner mehr zuhört. Bei uns Erwachsenen drückt sich das anders aus, aber es ist dieselbe Problematik. Zuhörer sind gefragte Menschen. Die einen beginnen sofort von ihren Erlebnissen zu erzählen, wenn man selbst gerne erzählen

möchte, die anderen bequatschen einen immer mit irgendwelchen Lösungen. Maria hat dem Engel zugehört. Maria hat Jesus bei der Hochzeit zu Kana erst einmal zugehört, usw. Die besten Lösungen von Problemen, aber auch die größte Freude bei Erzählungen, bieten sich dem Erzähler, wenn ein Mensch aufmerksam und interessiert zuhört. Kann ich das? Bemühe ich mich?

Drittens: Maria zeigt und den Vorrang des Gehorchens gegenüber dem Befehlen. Jemandem etwas anschaffen bedeutet immer, jemandem seinen Willen aufzwingen. Maria hingegen hörte zuerst zu. Dann sagte Sie zum Engel „Mir geschehe nach deinem Wort“. Oder bei der Hochzeit von Kana befiehlt sie Jesus nichts. Sie weist darauf hin, dass der Wein aus ist. Dann sagt sie nur zu den Dienern: „Was er euch sagt, das tut.“ Selbst wenn ich meinen Schülern etwas anschaffe, dann geht es darum, zuerst hinzuhören. Was brauchen sie in diesem Moment? Was ist nötig, um ihnen beim Lernfortschritt zu helfen. Erst dann folgt die Arbeitsanweisung oder der Nachdruck, der Stille und Konzentration einfordert. In jedem Lebensbereich lässt sich das umsetzen. Zuerst das Hören, der Situation und dem Willen Gottes gehorsam sein, erst dann das Befehlen. Wie sieht das bei mir aus?

Damit hängt der vierte Punkt zusammen. Der Vorrang des Dienens gegenüber dem Herrschen. Jede Lei-

tungsaufgabe, sei es in der Politik, in einem Wirtschaftsunternehmen, in der Familie oder in der Kirche muss Dienst sein für den oder die Anderen. Nicht Gewinnmaximierung, eigene Profilierungssucht oder eigene Empfindlichkeiten sind wichtig, sondern immer die Frage, wie diene ich, der ich die Verantwortung trage, den mir anvertrauten Menschen. Nehme ich meine „Leitungsverantwortung“ auf diese Weise wahr?“

Und schließlich zeigt uns Maria noch den Vorrang des Gebetes vor der Arbeit. Wenn wir davon sprechen, dass Maria ohne Erbsünde empfangen ist, dann bedeutet das, dass sie fähig war in einer unendlich tiefen Liebesbeziehung zu Gott zu leben. Er war ihr wohl immer präsent. Nur so konnte sie die Botschaft des Engels vernehmen, nur so unter dem Kreuz ausharren, nur so die Jünger nach der Auferstehung um sich im Gebet versammeln und somit bereit machen für das Pfingsterlebnis. Arbeit ist wichtig und oft sinnstiftend. Sie darf jedoch nie zur Ausrede werden, das Gebet zu vernachlässigen. Gerade den Sonntag müssen wir von der Arbeit freihalten! Welche Prioritäten setze ich hier?

So ist uns heute, liebe Christen, bewusst geworden, dass die jungfräuliche Gottesmutter Maria am Neujahrstag eine wichtige Botschaft für uns bereithält. Nämlich die Frage, ob wir unsere Prioritäten richtig setzen. Vielleicht sollten wir noch den einen oder anderen Vorsatz in dieser Richtung fassen. Amen.